Nr. 587. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Dezember 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die **reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten,** aus den **lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so **bekannt,** daß wir es uns versagen können, zur **Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas** zuzufügen. Ebenso **werden wir auch** ferner für ein **interessantes und spannendes** Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 14. Dezember 1892.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 14. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, von Kaltenborn-Stachau, von Bötticher, von Maltzahn, von Marschall u. A.

Eingegangen ist ein Gesetz-Entwurf, betr. den Verrath militärischer Geheimnisse.

Das Haus setzt zunächst die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, fort.

Abg. Haußmann (Volksp.): Der bisherige Verlauf der Berathung hat wenigstens eine theilweise Klärung gebracht. Auch namentlich insofern, als die Gründe für die Vorlage eine Verstärkung durch die Auslassungen vom Bundesrathstische nicht erfahren haben, während die wirthschaftlichen Bedenken gegen die Vorlage eine Abschwächung nicht erlitten haben. Bedenklich für die Autorität der Regierung ist es jedenfalls, daß sie mit einer derartigen Vorlage vor das Haus tritt, während sie auch nicht bei einer einzigen Partei auf Zustimmung rechnen kann, nicht einmal bei den Konservativen. Herr v. Stumm allerdings ist ja für die Vorlage eingetreten, indeß sein eigener Parteigenosse v. Kardorff hat sie ja ein paar Tage vorher bekämpft. Herr von Stumm meint, die Nation könne auch diese neue Last tragen, aber damit wird er bei denen, welche das Leben nicht so rosig ansehen, wie er, nicht auf Einverständniß hoffen können. Von dem Zentrum haben ja nun schon zwei Redner erklärt, daß es Bewilligungen nur im Rahmen der bisherigen Friedenspräsenz aussprechen will. Da aber der Reichskanzler erklärt hat, gerade die Erhöhung der Friedenspräsenz sei für ihn der springende Punkt, so klafft hier ein Widerspruch zwischen den Anschauungen der Mehrheit des Hauses und denen des Reichskanzlers, der erst verschwinden kann, wenn entweder der Reichskanzler auf seine Ansicht verzichtet oder Herr von Huene erklärt, daß auch dieser Punkt springt. (Heiterkeit.) Die Rede des Herrn von Bennigsen war nichts als eine weit gehende Sympathie-Erklärung für die Vorlage. Auch ging aus seinen Worten hervor, daß die Nationalliberalen etwa zu zwei Drittel für die Vorlage sind, also etwa bereits 40—50 Millionen bewilligen wollen. Herr von Bennigsen hat dabei offen zugegeben, die Regierung habe „große und kleine" Fehler gemacht und es herrsche im Lande große Mißstimmung. Auch Herr Buhl hat ja schon in seiner Etatsrede angedeutet, daß diese Regierung nicht das Vertrauen seiner Freunde so genieße, wie die vorige Regierung. Trotzdem wollen die Nationalliberalen hier einen so großen Theil der Vorlage bewilligen. Wir machen es anders. Wir halten gerade die Einbringung dieser Vorlage für den **größten** Fehler, den diese Regierung gemacht hat, und wir sagen dies offen und werden deshalb für diese Vorlage nicht stimmen. Herr von Bennigsen lobte gestern die glorreiche Zeit der 70er und 80er Jahre, aber er übersieht dabei, daß — die jetzige, von ihm zugegebene allgemeine Verstimmung nur der Niederschlag aller der Fehler jener glorreichen Zeit ist. (Sehr richtig! links.) Und einen sehr großen Theil der Schuld hieran trägt die nationalliberale Partei! Und das weiß man im Lande ganz genau. Nur deshalb ist ja auch die nationalliberale Partei nicht mehr so ausschlaggebend im Lande, wie in früherer Zeit. Herr von Bennigsen hat auch gemeint, daß die Volksvertretung, der Reichstag, noch lange nicht die Autorität genießt, die ihm gebührt. Ja, wenn wir solche Vorlagen, wie die gegenwärtige, annehmen, dann ist es nur natürlich, wenn das Ansehen der Volksvertretung leidet. Es ist schon mit Recht darauf hingewiesen worden, wie im Gefolge dieser Vorlage schon im nächsten Jahre große neue Mehrforderungen an uns herantreten müssen. Erfordert doch allein die Neukasernirung rund 200 Millionen. Entweder wird man diese 200 Millionen im nächsten Jahre fordern müssen, oder — man wird die Truppen in Bürgerquartiere unterbringen und ihnen dann wohl dadurch das „Truppengefühl" beibringen (Heiterkeit). Man stellt uns die zweijährige Dienstzeit als ein großes Geschenk vor, welches große „Kompensationen" voraussetze. Nun, erst gestern hat der sächsische Herr Kriegsminister gesagt, die zweijährige Dienstzeit bestehe ja schon faktisch und solle jetzt nur gesetzlich gemacht werden. Danach erscheint doch das „große Geschenk" in einem ganz anderen Lichte. Auch von der „Verjüngung" macht man viel Aufhebens. Aber das hat ja Herr von Stumm schon zugeben müssen, daß, wenn Noth am Mann ist, die Landwehrleute doch heran müssen. Und daß im nächsten Kriege „Noth am Mann" **sein** wird, daran wird doch wohl Niemand zweifeln! Der Reichskanzler hat gesagt, wir hätten jetzt nur eine verkrüppelte allgemeine Wehrpflicht. Wird die Vorlage Gesetz, so wird aber die Wählerschaft wohl hinterher sagen: lieber eine verkrüppelte und verstümmelte Wehrpflicht, als eine Dienstpflicht der Verkrüppelten und Verstümmelten! Wir hier sind auch nicht solche „Doktrinäre", sondern nehmen auf die thatsächlichen Verhältnisse im Lande Rücksicht! Wenn gestern der Herr Reichskanzler ausdrücklich betonte, daß wir das beste Unteroffizier- und Offizier-Material der Welt haben, — nun, ist das nicht Beweis genug für unsere Stärke? Man hat uns das „Truppengefühl" angepriesen. Aber der Herr Reichskanzler unterschätzt da wohl zu sehr die Imponderabilien des bürgerlichen Lebens. Die Abneigung gegen die Militärvorlage ist von uns nicht in das Volk hineingetragen worden, sondern ist vielmehr im Volke noch viel größer, als wir sie hier vorstellen können. Wir sind einer Verständigung nicht abgeneigt, aber dazu gehört, daß die Regierung die bisherige Basis — die Vermehrung der Friedenspräsenz — verläßt. Nur auf der Basis der bisherigen Friedenspräsenz werden wir uns mit der Regierung verständigen, vorausgesetzt daß sie uns die erforderlichen Deckungsmittel nachweist. (Beifall links.)

Abg. v. Manteuffel (kons.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen Bebels, namentlich gegen den Gedanken eines Milizheeres und bemerkt dann: dem Herrn Reichskanzler steht gewiß das Recht zu, sich über Reden und Abstimmungen auch außerhalb dieses Hauses zu äußern. Aber mir steht auch das Recht zu, den Herrn Reichskanzler zu berichtigen, wenn derselbe sich auf unrichtige Berichte gestützt hat. Auch dem konservativen Parteitage ist die Aufforderung von einer Seite, man solle nur ruhig jetzt demagogisch vorgehen, keineswegs von dem konservativen Parteitage als solchem acceptirt worden. Ein Redner hat dem Vorschlage, demagogisch vorzugehen, sogar ausdrücklich widersprochen. Der Herr Reichskanzler hat ferner gesagt, er habe schon vor der vorgestrigen Sitzung gehört, daß einige Herren ihre Abstimmung über die Vorlage abhängig machen würden von der Stellung der Regierung zum Bimetallismus. Sollte der Herr Reichskanzler dabei an die konservative Partei gedacht haben so muß ich diese Verdächtigung entschieden zurückweisen. Ich selbst habe bereits in meiner letzten Rede erklärt, wir Konservative seien bereit, die Vorlage anzunehmen, sobald uns nachgewiesen werde, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Qualität der Armee nicht schädige. Eine so bündige Erklärung zu Gunsten der Vorlage ist von keiner anderen Partei abgegeben worden. (Beifall rechts.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Auf die letztere Angelegenheit brauche ich wohl nicht näher einzugehen, denn ich hatte vorgestern ausdrücklich von „einzelnen" Herren gesprochen, und Herr v. Kardorff hat sich selbst zu jener Auffassung bekannt. Was den Vorschlag des demagogischen Vorgehens anlangt, so nehme ich mit Befriedigung die Versicherung entgegen, daß die konservative Partei sich diesen Vorschlag nicht zu eigen gemacht hat. Aber nicht diese Aeußerung allein ist es gewesen, sondern viele Aeußerungen, die auf den Prozeß, der in der letzten Woche seinen Abschluß gefunden hinzielten und welche die offene und unverblümte Theilnahme mit dem Mann zum Ausdruck brachten, der in Folge dieses Prozesses verurtheilt worden ist und welcher das deutsche Heer seinerseits angegriffen und geschädigt hat, wie dies von einem Deutschen bisher, soviel ich weiß, kaum der Fall gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung links!) Es war also für mich wenigstens entschuldbar, wenn ich annehme, das Verhalten der konservativen Partei an diesem Tage erwecke den Anschein, als wenn sie sich mit dem Angeklagten und dessen Bestrebungen gewissermaßen identifizirt. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Wenigstens trat doch ein Herr auf, der erklärte: ich bin auch aus Arnswalde, ich war der Gegenkandidat von Ahlwardt, habe aber in der Stichwahl Ahlwardt meine Stimme gegeben, stürmisches Bravo! Denn wir Konservativen müssen von der Erwägung ausgehen, daß 10 Ahlwardts besser sind, als ein Freisinniger. Ich konstatire nochmals, ich nehme mit Befriedigung Akt davon, daß die konservative Partei sich diese Aeußerungen nicht angeeignet hat, aber ich finde es entschuldbar, wenn ich daraufhin des Glaubens war, sie wäre geneigt dazu. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. von Stauffenberg (dfr.): Die Erklärung des Herrn von Manteuffel läuft eigentlich darauf hinaus, daß das Wort „demagogisch" auf dem konservativen Parteitage in einem Sinne gebraucht worden ist, in dem man es im Allgemeinen nicht braucht. Die Herren auf dem konservativen Parteitage scheinen also mit dem Sprachgebrauch nicht recht vertraut zu sein. (Heiterkeit.) Aber wenn auch das Wort „demagogisch" mißverständlich sein kann, das Wort „Ahlwardt" unterliegt doch keiner Mißdeutung. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall links.) Ich will ein allgemeines politisches Facit ziehen, wie es Herr von Bennigsen bereits mit der wünschenswerthesten Deutlichkeit gethan hat. Es ist doch eine erstaunliche Situation, daß sich mit einer einzigen Ausnahme keine einzige Stimme für die Militärvorlage in ihrem vollen Umfange erklärt hat. Von allen Seiten wird eben auf die große Mißstimmung im Lande hingewiesen. Datirt etwa diese Mißstimmung erst seit dem Augenblicke, wo der gegenwärtige Kanzler das Regiment übernahm? Niemand wird dies bejahen. Die Verstimmung hat ihren Grund in den schlechten Zeiten. Soweit aber politische Erwägungen dabei mitspielen, ist sie das Residuum aus der jüngsten Vergangenheit. (Beifall links.) Ich erinnere Sie da nur an das Invaliditätsgesetz, eine Erbschaft aus der Zeit des früheren Regimes. Hauptsächlich aber sind unsere Erwerbsverhältnisse äußerst schlechte. In Preußen hat deshalb sogar die Aufbesserung der Beamtengehälter zurückgestellt werden müssen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Baiern. Und da ist es doch nur natürlich, daß die Mißstimmung gegen die Vorlage und wegen derselben immer mehr zunehmen muß. Und zumal auch deshalb, weil eine so umfassende Heeresvermehrung nicht erwartet worden ist. Selbst nicht in den Kreisen der verbündeten Regierungen. Anders wenigstens ist das Verhalten des baierischen Finanzministers nicht zu erklären. Wir haben in Baiern alle Ueberschüsse verbraucht, indem wir beispielsweise den Städten große Lasten abnahmen. Was die Steuervorlagen anlangt, so muß ich sagen, daß sie in einer ganz erstaunlich kurzen Zeit gemacht worden sind, und ich hätte wohl gewünscht, daß der Reichskanzler, statt **uns** „aus dem Schlafe zu wecken", dies etwas früher bei den Finanzverwaltungen der Einzelstaaten gethan hätte! (Sehr gut! links.) Bei keiner Vorlage ist so sehr die Meinung hervorgerufen worden, wie bei dieser, daß wir es mit einer **Schraube ohne Ende** zu thun haben. (Zustimmung links.) Kaum ist **eine** Vorlage verabschiedet, so kommt schon die **andere,** und daß eine Vorlage die **letzte** sei, das **glaubt kein Mensch mehr.** In den Kreisen der Regierungen haben ja auch die Ansichten schon zu oft gewechselt. Und daß da endlich einmal energisch Halt geboten werden muß, das ist die Grundstimmung im Lande, im Reiche, bei allen Parteien. Der Reichskanzler hat gesagt, der Dreibund sei populär, aber — die österreichischen Regierungsblätter haben jedenfalls dazu beigetragen, hier die Mißstimmung gegen die Vorlage zu steigern, indem sie immer von neuem forderten, unser Reichstag solle die Vorlage annehmen, widrigenfalls er aufgelöst werden müsse. Der Gedanke, die Armee zu verjüngen, entbehrt allerdings nicht einer gewissen Popularität, aber er tritt doch erst im Kriege in den Vordergrund und das Normale ist doch der Friede! Was die Einführung der zweijährigen Dienstzeit betrifft, so scheint nun die Folgerung des Abg. Haußmann, die derselbe aus den Worten des sächsischen Kriegsministers zog, nicht ganz richtig zu sein. Denn man muß immer berücksichtigen, an wen die Worte gerichtet werden. Spricht der Redner zur Rechten, so — haben wir die zweijährige Dienstzeit schon. Spricht er zum Zentrum oder zur Linken, so — ist sie eine große Konzession. Der Kanzler nennt die zweijährige Dienstzeit eine Kompensation für die Erhöhung der Präsenz, nach dem Prinzip: do et des! Aber das ist doch nicht so ganz richtig, denn ohne die zweijährige Dienstzeit wäre die von dem Reichskanzler gewollte „Verjüngung der Armee" überhaupt nicht möglich. Daß die zweijährige Dienstzeit eine gesetzliche werden muß, halte ich für selbstverständlich, glaube aber nicht, daß es dazu einer Verfassungs-Aenderung bedarf. Die Deckung der Kosten hat man sich außerordentlich leicht gemacht, das ist von allen Seiten anerkannt. Mit der Branntweinsteuervorlage sind Alle unzufrieden, wenn auch aus verschiedenen Gründen. Für die Bierbrauer, welche nach Ansicht der Regierung die Steuer allein tragen, hat man nicht das gute Herz, wie gegen die Branntweinbrenner. Man könne ihnen vielleicht sagen: „geschieht Euch ganz recht, warum seid Ihr keine Branntweinbrenner?" (Heiterkeit links.) Es wäre verhängnißvoll, wenn man gerade die Militärvorlage zum Gegenstande des Wahlkampfes machen wollte. Ich empfehle daher der Regierung nochmals dringend eine Verständigung auf der Grundlage: Einführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke. In der Bereitwilligkeit, soweit zu gehen, ist meine Partei vollständig einig. (Beifall links.)

Abg. Lieber (Zentr.) stellt fest, daß sein Fraktionsgenosse Frhr. v. Huene mit aller Präzision und Deutlichkeit im Namen der Zentrumsfraktion erklärt habe, daß diese Alles bewilligen werde, was „im Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenz" in Folge der zweijährigen Dienstzeit gefordert werde. Herr von Huene sei gar nicht mißzuverstehen gewesen, denn derselbe habe ganz scharf den personellen Standpunkt von dem fraktionellen geschieden. Und, so fährt Redner fort, ich kann auch für mich nur erklären, daß ich genau so wie Graf Preysing auf dem Boden dieser von Herrn von Huene im Namen der Fraktion abgegebenen Erklärung stehe. Redner bestreitet weiter, daß die Vorlage sich, wie der Reichskanzler behaupte, mit der vor zwei Jahren vom Reichstage gefaßten Resolution decke. Er wiederhole die Erklärung: man darf sich keinerlei Illusionen darüber hingeben, daß wir weder gesonnen sind, die Vorlage in ihrem vollen Umfange zu bewilligen, noch auch gesonnen, auf dem Boden dieser vollständig neuen Organisation auch nur einen Anfang zu machen. Das ist der springende Punkt in dieser ganzen Lage. Wir wollen keine Neuorganisation, sondern innerhalb der alten Organisation die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wir glauben, weiter nicht gehen zu können. Wenn sogar mein Freund Huene es als Aufgabe der Volksvertretung bezeichnete, gegenüber den militärischen Anforderungen die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit des Volkes in Betracht zu ziehen, so wird es mir, der ich da eher noch weiter gehe, doppelt wohlanstehen, namentlich diese Aufgabe der Volksvertretung zu betonen. Und wir sind, m. H., von dieser unserer Pflicht so sehr überzeugt, daß wir neben unserer eigenen Verantwortung auch noch die der verbündeten Regierungen übernehmen wollen und sagen: **es geht so nicht weiter!** Wenn ich der im Volke herrschenden Mißstimmung den richtigen Ausdruck geben wollte, so müßte ich fürchten, daß mich die Schelle des Präsidenten unterbricht. Die Frage liegt so: können wir uns schon im Frieden zu Grunde richten? Zu Grunde richten für einen künftigen Krieg. Es ist auch uns nicht leicht, zu einem solchen Schlusse zu kommen. Aber nach dem, was wir mit offenen Augen sehen, müssen wir sagen: diese Rüstung würde die Kraft des deutschen Volkes übersteigen. Und wie wollen Sie die Deckung aufbringen? Wenn Sie immer und immer wieder die Lasten auf die Nahrungsmittel legen, — weshalb kommen Sie nicht endlich auch einmal darauf, die Mittel durch Zuschläge auf die direkte Einkommensteuer zu beschaffen. Wenn Mißstimmung herrscht, so möge Herr von Bennigsen es mir nicht übel nehmen, wenn ich sage, daß er selber einen ganz hervorragenden Antheil an dem Zustandekommen dieser Mißstimmung hat. Herr von Bennigsen hat auch gesagt, daß in Presse und Versammlungen so sehr gegen die Vorlage gehetzt worden sei. Wenn sich so ein so hervorragender Führer der Partei äußert, dann ist es doch erstaunlich, wie undisziplinirt die Presse der nationalliberalen Partei sein muß, wenn in ihr so, wie in **keiner** anderen Parteipresse, nicht einmal die sozialdemokratische ausgenommen, in den Sommermonaten die gegenwärtige Regierung angegriffen worden ist! Wenn die Grenzen der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Volkes erreicht sind, dann muß man aber andere Wege, als sie hier vorgeschlagen werden, suchen, um die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten. Wenn nur die Ideen da sind, werden auch die Mittel nicht fehlen. Das hat schon mein verehrter Freund Windthorst gesagt. Für den Frieden zu sorgen, ist der beste Weg. Und dem dient auch die Stärkung des Dreibundes. Wir beharren mit alter Treue am Dreibund, trotz unserer Forderung der territorialen Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles. Dadurch schädigen wir nicht den Dreibund. Niemand von uns denkt daran, die territoriale Unabhängigkeit des Papstes unter Gefährdung des Dreibundes zu fordern. Ein Weg, den Frieden zu sichern, wäre es, denselben auf eine noch breitere Basis zu stellen; und es wäre eine neue und schöne große Aufgabe des neuen Kurses, wenn er vom Bismarckschen Gewaltboden auf einen neuen europäischen Rechtsboden überzutreten Kraft und Weisheit besäße. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. d. Decken (Welfe) erklärt die Vorlage in ihrem vollen Umfange für seine Freunde unannehmbar. Was wir heute thäten, würden uns morgen die Nachbarstaaten nachmachen. Man müsse die Kraft der Nation nicht in den Waffen suchen, sondern in dem nationalen Wohlstande und dem Rechtsbewußtsein des Volkes.

Abg. Prinz Carolath wendet sich zunächst gegen die Ausführungen Bebels, demselben vorhaltend, nicht die ganze gegenwärtige soziale Ordnung verschulde die politische Lage; nicht die Bourgeois-Republik in Frankreich sei es, die uns zuerst bedroht habe, vielmehr hätte auch schon die frühere, Nichtbourgeois-Republik, die Waffen nach Mainz und unser linkes Rheingebiet getragen. Redner spricht sodann für die zweijährige Dienstzeit, für die er dem Herrn Reichskanzler dankbar sei, und hält sodann aus Anlaß der Aeußerungen Bebel's zu Gunsten eines Milizheeres den Konservativen vor: die napoleonische Armee mit ihren siegreichen Marschällen bezw. diese letzteren seien nicht aus den Reihen derer hervorgegangen, aus denen man sie heute nehmen würde. Es lasse sich darüber viel sagen, doch wolle er nicht näher darauf eingehen. Bemerken wolle er nur noch, daß auch die Schlacht bei Lützen von jungen, noch ganz ungeübten Soldaten geschlagen worden sei. Wäre, so bemerkt Redner dann weiter, wirklich die politische Lage wirklich so schlimm, wie man sie schildert, so würden doch sicher auch Oesterreich-Ungarn und Italien zu Heeresvermehrungen schreiten und schreiten müssen, was aber doch thatsächlich nicht der Fall ist. Italien insbesondere befindet sich doch mindestens in ebenso dunkler Lage, wie wir, ist ebenso exponirt, wie wir. Wir sind also keineswegs derart, wie gesagt wird, in besonders exponirter Lage. Man hat hier von der ungünstigen wirthschaftlichen Situation namentlich der Landwirthschaft gesprochen. Nun, es liegt mir hier ein Bericht vor in der „Kreuz-Ztg.", wo von der schlimmen Lage der Industrie und ihrer Arbeiter die Rede ist. „Der hohläugige Hunger sieht den Arbeitern ins Fenster hinein." Nun, Sie (zur Rechten) hätten mir darnach vor einem Jahre nicht solche Vorwürfe machen dürfen, als ich die Lage der Arbeiter genau so schilderte, wie das jetzt in der „Kreuz-Ztg." geschieht. Befürchten muß ich, daß bei vermehrten Aushebungen die Existenz Einzelner, auf deren besondere Verhältnisse früher bei der Aushebung Rücksicht genommen wurde, in Frage gestellt wird. Ich will mich freuen, wenn ich mich darin irre. Von besonderer Bedeutung war es mir, wie Graf Preysing von abnehmendem Vertrauen und wachsender Sorge für die Zukunft sprach. Wenn das ein so ruhiger Mann, in solchen Gesellschaftskreisen, sagen konnte, so muß das doch zu denken geben! Ich werde mich freuen, wenn in der Kommission eine Einigung erfolgt unter Wahrung der unbedingt zu berücksichtigenden Interessen und wenn uns Vorschläge gemacht werden, die wir annehmen können.

Abg. Osann (nat.-lib.): Ich will am allerwenigsten den wirthschaftlichen Niedergang bestreiten. Ich lehne es aber entschieden ab, wenn man diese jetzige Lage als einen Niederschlag früherer Bestrebungen der nationalliberalen Partei, als Residuum aus der Vergangenheit ansieht. Ich muß den betreffenden Aeußerungen des Abg. Haußmann entschieden widersprechen. Wir werden im Uebrigen jedenfalls bewilligen, was uns als nothwendig nachgewiesen wird, denn das Erste ist doch für uns: die Erhaltung des Vaterlandes. Und wenn im Volke Mißstimmung herrscht, so folgt daraus nur, daß wir an das Volk herantreten und es darauf aufmerksam machen, daß bis zu einem gewissen Umfange diese Bewilligungen nothwendig sind. Für unfehlbar haben auch wir den Fürsten Bismarck nie gehalten. (Heiterkeit links und Rufe: Na! Na!) Aber er hat die Grundlagen geschaffen, auf denen Sie weiterbauen! Wir geben bis jetzt die Hoffnung nicht auf, daß uns in der Kommission der Nachweis durch Material geführt wird, daß das Reich für die Vorlage bis zu einem gewissen Umfange leistungsfähig genug ist. Denn auf die wirthschaftlichen Verhältnisse kommt es natürlich an. Aber wir hier sagen **nicht** von vornherein: es ist unerschwinglich. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine Einigung erfolgt — auf Grund der Vorlage (Heiterkeit links), aber nicht die Vorlage selbst! (Heiterkeit links.)

Damit schließt die Debatte. Persönlich bemerkt noch

Abg. Pickenbach (Antisemit), er werde bei anderer Gelegenheit auf die eigenthümlichen Angriffe des Reichskanzlers auf die Antisemiten antworten.

Die Vorlage geht sodann an eine besondere Kommission.

Es folgt der Antrag Liebermann auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt.

Abg. Liebermann begründet den Antrag. Es handle sich keineswegs um eine Lex Ahlwardt, das beweise die Thatsachen der Unterschriften Wurm und Singer unter dem Antrag. (Zuruf von links: Gemeinheit! Präsident v. Levetzow weist diesen Ruf als des Hauses unwürdig zurück.) Redner empfiehlt den Antrag im Interesse der Immunität der Abgeordneten.

Abg. Hartmann: Ich glaube doch, daß man diese Sache nicht ganz ohne Ansehen der Person beurtheilen darf. Der Fall ist noch nie in dieser Art dagewesen und bedarf sorglicher Prüfung. Ohne Weiteres können wir dem Antrage nicht entsprechen. Eigenthümlich ist der Fall einmal dadurch, daß das Reich ein großes Interesse daran hat, daß der Prozeß Ahlwardt zu einem Abschlusse gelangt. Sodann ist der Ahlwardt in Strafhaft, es hätte also keinen Zweck, das Strafverfahren jetzt zu unterbrechen. Auch muß besonders wegen der Frage der Verjährung eine Prüfung erfolgen.

Abg. Bödicker (Zentr.): Meine Freunde haben **keinen Anlaß,** bei dieser Gelegenheit **anders** zu verfahren, als früher. Wir haben beschlossen, und zwar ohne Zögern, dem Antrage stattzugeben. Es war immer unser Grundsatz, solche Fragen niemals persönlich oder parteipolitisch zu behandeln. Meine Freunde haben es **nicht nöthig, die Antisemiten von unseren Rockschößen abzuschütteln** und zu konstatiren, daß ihre Ansichten nicht die unsrigen sind. **Ob Andere darüber anders zu denken haben,** das zu beurtheilen ist nicht meine Sache. Der Reichstag hat nur die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß jeder Abgeordnete, der nicht in Strafhaft ist, hier erscheinen kann. Uebrigens liegen auch thatsächliche und rechtliche Momente vor, die es dem Abgeordneten ermöglichen könnten, noch vor dem 21. Februar hier zu erscheinen.

Abg. Singer (Sozd.) tritt diesen Ausführungen bei, dabei speziell auf die Fälle von Begnadigung und Erkrankung hinweisend.

Abg. Stadthagen (Sozd.) ebenfalls für den Antrag.

Abg. Richter: Auch ich habe es ebenso wenig wie der Abg. Bödicker nöthig, Herrn Ahlwardt von meinen Rockschößen zu schütteln. Und auch ich sehe hier ganz von der Parteistellung ab, ich würde jeder anderen Partei gegenüber genau denselben Standpunkt einnehmen. Die Privilegien des Reichstages will auch ich gewahrt wissen. Aber auch bei Einstellung des Verfahrens würde Herr Ahlwardt hier nicht sofort erscheinen können. Wir würden also — und das ist der Zweck des Antrages Liebermann — nur den Gang der Justiz hemmen, wenn wir den Antrag annehmen. Ziehen Sie heute den Antrag zurück, oder verweisen Sie ihn an die Geschäftsordnungs-Kommission, dann ist der Verjährung vorgebeugt. Die Kommission kann den Antrag am ersten Tage nach den Weihnachtsferien uns wieder vorlegen und dann — werden wir ihn annehmen. In diesem Sinne stimmen wir für Verweisung an die Kommission.

Abg. Hartmann (kons.) spricht nochmals für die kommissarische Berathung.

Abg. v. Marquardsen (nl.) ebenfalls, als „im Bunde der beiden Vorredner der Dritte". (Heiterkeit.) In einem ähnlichen Falle habe sich Windthorst ebenso entschieden.

Abg. Bödicker (Ztr.) bestreitet, daß die Sachlage damals dieselbe gewesen sei, wie gegenwärtig, und stellt auch in Abrede, daß der Antrag Liebermann die Verjährung bezwecke. In einem Falle Stoetzel hätten auch die Nationalliberalen den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens angenommen.

Abg. Richter: Es liegt mir fern, Herrn Ahlwardt von diesem Hause fern halten zu wollen. Im Gegentheil, ich wünschte, Herr Ahlwardt wäre schon am Montag hier gewesen und hätte die Rede des Herrn Reichskanzlers mit angehört. Sollte ich vorhin gesagt haben, der Antrag „hätte den Zweck", die Verjährung herbeizuführen, so muß ich mich korrigiren, ich wollte sagen: der Antrag hat die alleinige Wirkung, die Verjährung herbeizuführen. Ueberlegen Sie sich die Sache nochmals! Am ersten Tage nach Weihnachten nehmen wir den Antrag Liebermann anstandslos an, ja ich will ihn sogar dann selbst unterstützen.

In seinem Schlußworte verwahrt sich noch Abg. Liebermann v. Sonnenberg gegen die Unterstellung, daß sein Antrag die Verjährung bezwecke. Wenn es sich um einen anderen als Ahlwardt handelte, würde der Abg. Richter doch wohl sich anders stellen. Die Freisinnigen spielten sich doch sonst so sehr als die Hüter der Verfassung auf. Hier heiße es aber wohl bei ihnen nach Analogie des „Monarchen absolut": „Hoch die Verfassung und ihr Panier — wenn sie uns paßt, sonst nieder mit ihr!"

Die Abstimmung über den Antrag auf kommissarische Berathung bleibt zunächst zweifelhaft.

Für den Antrag stimmten: Konservative, Freikonservative, Nationalliberale und die Freisinnigen mit Ausnahme von Rickert, Ruge, Hirsch, Pachnicke, Vollrath und Kauffmann.

Die Zählung ergiebt Ablehnung des Antrages mit 114 gegen 100 Stimmen.

Der Antrag Liebermann selbst wird sodann mit sehr großer Majorität angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Vorlage über Ersatz-Vertheilung und Fortsetzung der Berathung der Lex Heintze.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. Dezember. Die „National-Ztg." hofft, daß das preußische Staatsministerium beim Wiederzusammentritt des Landtages ihre Stellung zur Demagogie konservativer Kreise klar betonen werde, wie dies Graf Caprivi gethan, und schreibt: Jedenfalls darf man jetzt endlich den Beweis dafür erwarten, daß die preußische Regierung sich noch um etwas Anderes

thümere, als um die Umänderung der Steuern und etwa die Besetzung vakanter Stellen.

Der Gesetzentwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse ist soeben dem Reichstage zugegangen. Er umfaßt 14 Paragraphen, welche ziemlich strenge Strafbestimmungen für den vorsätzlichen wie fahrlässigen Verrath solcher Geheimnisse enthalten. Die einzelnen Paragraphen sind auch, was die Definition des Verraths betrifft, so dehnbarer Natur, daß der Reichstag die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt kaum annehmen dürfte.

Die konservative Fraktion des Reichstags designirte in ihrer heutigen Sitzung ihre Vertreter zur kommissarischen Berathung der Militärvorlage. Der in Vorschlag gebrachte Abgeordnete von Helldorff wurde nicht gewählt, dagegen dessen hauptsächlichster Gegner, der Abgeordnete Freiherr von Hammerstein, Redakteur der „Kreuzzeitung“. Der Austritt des Herrn von Helldorff und seiner Anhänger aus der Fraktion der Deutschkonservativen hat dadurch an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Professor Harnack bereitet in Bezug auf das Apostolikum eine Entgegnung auf die Schrift des streng orthodoxen Professors Craemer-Greifswald vor.

Einem hiesigen Blatt wird aus Wesel geschrieben: Die Untersuchung wider den unbekannten Urheber des Dokumentendiebstahls scheint, so weit meine Informationen reichen, im Sande verlaufen zu wollen. Die Namen der Militärpersonen, auf denen der Verdacht der Thäterschaft ruht, irren bereits von Mund zu Mund, ohne daß sich seitens der inquirirenden Behörde dafür auch nur der mindeste Beweis erbringen ließe. Die Meldung eines süddeutschen Blattes, man sei dem Diebe auf der Spur, ist durchaus verfrüht, da bis jetzt noch nichts Thatsächliches ermittelt und demnach auch keine Verhaftungen vorgenommen werden konnten. Gerüchtweise verlautet indessen, daß solche unmittelbar bevorständen. Zur Leitung der mit allem Eifer betriebenen Untersuchung ist aus Berlin ein hoher Militär eingetroffen.

— Die Aenderungen in den Personal- und Gehalts-Verhältnissen bei den Gesandschaften und den Konsulaten, wie sie in dem Etat vorgeschlagen werden, sind recht beachtenswerth da sie namentlich in Bezug auf die Aus[illegible]ung und Entwickelung der Geschäfte einen Fingerzeig geben. Die Dotation für die Minister-Residentur in Bangkok soll um 11,000 Mk. erhöht werden, davon kommen auf Zulage für den Legationskanzlisten 2000 Mk. und für einen Dolmetscher 9000 Mk. Dazu wird bemerkt: Die Dotation für den Legationskanzlisten mit 7000 Mk. ist durchaus unzureichend, da seit der Festsetzung derselben im Jahre 1888 die Preise um durchschnittlich 62 pCt. gestiegen sind. Seit längerer Zeit fungirt bei der Gesandtschaft als diätarischer Dolmetscher ein des Siamesischen kundiger deutscher Beamter, welcher in seiner dienstlichen und sozialen Stellung dem Legationskanzlisten gleich steht. Da das Bedürfniß dieses Dolmetschers ein dauerndes ist, wird die Errichtung eines etatsmäßigen Dolmetschers beabsichtigt und für denselben als Besoldung der gleiche Satz, wie für den Legationskanzlisten eingestellt. Bei der Botschaft in Konstantinopel werden 5400 Mk. mehr verlangt für einen dritten Dragoman. Der dortigen Botschaft ist in Folge des starken Geschäftsverkehrs seit 1889 ein dritter diätarischer Dragoman nebst zwei jüngeren Dolmetscher-Eleven zugetheilt. Der diätarische Dragoman hat dem ersten bei Erledigung der politischen Geschäfte beizustehen und den zweiten bei den administrativen und juristischen Angelegenheiten zu vertreten. Danach scheint es geboten, die Stelle in eine etatsmäßige umzuwandeln. Für den Gesandten in Kopenhagen ist eine Zulage von 4000 Mk. vorgesehen. Die bezüglichen Erläuterungen lauten: Der Posten des Gesandten in Kopenhagen ist seit 1873 mit 36,000 Mk. dotirt. Seit jener Zeit sind, insbesondere in Folge der steigen Zunahme des Fremdenverkehrs die Preise um 20 bis 25 pCt. gestiegen. Dem Missionschef liegen umfangreiche Repräsentationspflichten ob. Die Vertreter der übrigen Mächte sind durchweg zum Theil erheblich besser dotirt. Eine Aufbesserung auf 40,000 Mk. ist dringlich geboten. Bei der Botschaft in Rom, deren Dotation bekanntlich um 20,000 Mk. erhöht werden soll, ist die Ernennung eines zweiten Kanzlisten mit 5400 Mk. beabsichtigt; außer dem Kanzlei-Vorstande und dem etatsmäßigen Kanzlisten ist seit 1879 ein Bureau-Diätar beschäftigt. Seitdem haben sich die Geschäfte mehr als verdoppelt, so daß zu deren Bewältigung auch die beiden unbesoldeten Attachees herangezogen werden müssen.

Eine Verminderung der Ausgaben tritt nur bei der kaiserlichen Gesandtschaft zu Teheran und zwar um 7500 Mk. ein. Die durch den Etat 1885/86 errichtete Kanzlistenstelle daselbst ist seitdem unbesetzt, weil die betreffenden Kanzlei-Arbeiten bei dem nicht großen Umfange der laufenden Geschäfte von den übrigen Beamten mit Hülfe eines aus dem Gehalte der Stelle remunerirten persischen Hülfsschreibers erledigt werden. Unter diesen Umständen erscheint es unbedenklich, die Stelle vom Etat abzusetzen. Die Diäten für den persischen Hülfsschreiber sollen künftig aus dem Remunerationsfonds gezahlt werden.

Posen, 14. Dezember. Ueber Kiew wird aus Krementschug gemeldet, daß dort der Oberstlieutenant Dawidow vom brianskisch'n Infanterie-Regiment Nachts in seiner Wohnung ermordet wurde. Die Leiche lag in einer Blutlache, von Beilhieben arg verstümmelt. Von den Mördern hat man keine Spur, man vermuthet einen Racheakt der Nihilisten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. (W. T. B.) Der Erzherzog Franz Ferdinand ist, von seinen Eltern und Geschwistern begleitet, heute Vormittag nach Triest abgereist, wo derselbe sich morgen zu seiner Reise um die Welt einschiffen wird.

Belgien.

Mons, 14. Dezember. Die Bergleute in Flenu sind im Ausstande.

Gent, 13. Dezember. Der Abend ist ruhig verlaufen.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Wohl selten ist ein Minister so heftig angegriffen worden, wie der neue Justizminister Bourgeois-Cornely wirft ihm in beredten Worten seine „drei Thorheiten“ vor, nämlich Reinachs Ausgrabung angeordnet, den sich ihm widersetzenden Generalprokurator zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt und die Anklageakten von Panama, den vielgenannten „Dossier Prinet“, dem Kammerausschuß ausgeliefert zu haben, und letzteres, ohne daß er auch nur einen Blick hineingeworfen hatte. Der Ausgrabung der Leiche widmen die Blätter ganze Spalten; sie hat für uns nicht das geringste Interesse. Warten wir das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung ab. Die zweite Thorheit zeigt Bourgeois' Inkonsequenz, die dritte die völlige Ohnmacht der Regierung. Sie ist die schlimmste von den dreien und dürfte bei Weitem die größte politische Tragweite haben, denn sie wird bei den nächsten Wahlen die mächtigste Waffe in der Hand der republikanischen Elemente sein. Ich habe schon in einem früheren Briefe darzuthun versucht, welche verhängnißvollen Folgen die Abdankung der Regierung auf der einen Seite, die Stärkung der parlamentarischen Gewalt und ihrer zum Wohlfahrtsausschuß gewordenen, Ministerien und Generalstaatsanwälte stürzenden Delegirten auf der anderen Seite haben kann und haben dürfte. Ich will heute nur die Thatsache feststellen, daß die monarchistischen und boulangistischen Blätter, neuen Muth schöpfend, Bourgeois' unerhört leichtfertigen, um nicht zu sagen gewissenlosen Entschluß bereits im Hinblick auf die Wahlen geschickt auszubeuten beginnen, den gesammten Panamaskandal natürlich zu demselben Zweck verwerthend.

Paris, 14. Dezember. (W. T. B.) Das Journal „Libre Parole“ behauptet, der ehemalige Minister und jetzige Senator Deves sei der wirkliche Empfänger des unter dem Namen Castelbon einkassirten Checks der Panama-Gesellschaft.

Die Situation wird im Allgemeinen für sehr ernst angesehen. Die konservativen Blätter sagen, die Panama-Affaire bedeute den völligen Zusammenbruch der herrschenden Partei. Aus dem gestrigen Ministerrathe wird erzählt, es hätten noch weitere Mitglieder des Kabinets ebenfalls die Absicht ausgesprochen, zu demissioniren, und wären nur durch die Erklärung des Präsidenten Carnot, in solchem Falle gleichfalls zurückzutreten, bewogen worden, die Absicht aufzugeben.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission wird heute Constans und Clémencau vernehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dezember. (W. T. B.) Das „Reutersche Bureau“ erklärt sich aus bestunterrichteter Quelle ermächtigt, das von den gestrigen Abendblättern wiedergegebene Gerücht über eine bevorstehende Verminderung der englischen Okkupationstruppen in Egypten als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

Rumänien.

Bukarest, 13. Dezember. Der Senat beschloß in heutiger Sitzung mit großer Mehrheit, den Adreßentwurf in Erwägung zu ziehen. Die Ausführungen der Minister Alexander Lahovary, General Lahovary und Carp wurden sehr beifällig aufgenommen.

Die Regierung legte den Handelsvertrag mit England vor.

Griechenland.

Athen, 14. Dezember. Einer Depesche aus Trikala zufolge wurde der türkische Notable Chaireddin Bey von einer Räuberbande gefangen und gegen ein Lösegeld von 600 türk. Pfund auf einem Punkte an der Grenze wieder freigegeben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Dezember. Das Kammergericht hat in einer Entscheidung das Feilhalten selbstgewonnener Milch zum Genusse auf der Stelle als „Schankwirthschaft“ bezeichnet. Der Begriff der Schankwirthschaft umfaßt alle Getränke, welche im offenen Lokale gewerbsmäßig zum Genusse auf der Stelle feilgeboten werden. Eine Unterscheidung zwischen selbstgewonnenen, im Naturzustande feilgebotenen und zubereiteten Getränken — so heißt es in der Entscheidung — kennt das Gesetz nicht. Hierfür spreche schon die Fassung des Gesetzes, welche dahin lautet: „Wer gewerbsmäßig ein offenes Lokal hält, um zubereitete Speisen oder Getränk (nicht Getränke) zum Genuß auf der Stelle oder außerhalb feilzubieten, ist als Speise- oder Schankwirth steuerpflichtig.“

* Die gestrige Sitzung der Grabower Stadtverordneten beschäftigte sich zunächst mit einer Vorlage, welche eine Ordnung der Krankenversicherung für Handlungsgehülfen und -Lehrlinge, für die bei Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, sowie für die im Schifffahrtsbetriebe beschäftigten Personen verlangt. Diese vom 1. Januar 1893 ab versicherungspflichtigen Personen sollen in die Ortskrankenkasse aufgenommen werden. — Der Domänenfiskus hat Ansprüche auf ein von Herrn Fabrikbesitzer Krey bebautes Grundstück an der Baustraße erhoben und verlangt dafür die Auflassung eines von der Stadt enteigneten Gebäudes. Die Versammlung ertheilt einer dahin lautenden Vorlage ihre Zustimmung. — Für die Wittwenkasse der Stettiner Feuerwehr wird in Anerkennung der schnellen und erfolgreichen Hülfe bei dem am 27. November stattgehabten Brande ein Betrag von 150 Mark bewilligt. — Zum Bezirksvorsteher des neunten Bezirks wird an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schade Herr Zigarrenmacher Renner gewählt. — Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Kenntnißnahme von dem Bericht des Magistrats an die königliche Regierung behufs Einverleibung des Stadtbezirks Grabow a. O. in den Gemeindebezirk der Stadt Stettin. Der Magistrat will die Vermittelung der Regierung nachsuchen, da ein seinerseits gestellter Antrag von der Stadt Stettin abgelehnt worden ist. Dem Bericht ist eine ausführliche Begründung beigegeben, in welcher die nachtheilige Lage von Grabow gegenüber der benachbarten, vermöge ihrer Größe erheblich leistungsfähigeren Gemeinde Stettin sowie die bereits erfolgte innige Verwachsung beider eingehend beleuchtet wird. Die Versammlung stimmte der Vorlage des Magistrats zu und nahm darauf in geheimer Sitzung die Prüfung der erfolgten Stadtverordneten-Wahlen vor. Es wurde beschlossen, gegen die Wahl der Herren Borkmann, Schmidt und Heinzberg Protest einzulegen, die übrigen als gültig anzuerkennen.

* Gestern Vormittag wurde ein hiesiger Kaufmann verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, bei dem im Sommer d. J. in Altdamm verübten Vergiftungsversuch betheiligt zu sein. Es handelte sich um eine aus Berlin angekommene Torte, nach deren Genuß die Empfängerin erkrankte und zwar unter Erscheinungen, nach welchen Vergiftung als vorliegend erachtet werden mußte.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor einigen Wochen wurden in den Anlagen vor dem Königsthor promenirende Damen von einem Manne in schamloser Weise belästigt. Gestern nun war Einsender dieses Zeuge eines förmlichen Sittlichkeitsattentats auf eine junge Dame, die am Nachmittag den Hauptsteig des alten Kirchhofes passirte. Als auf den Hülferuf der Ueberfallenen Leute herbeieilten, suchte der Angreifer das Weite. Da beide Fälle sich am Tage ereigneten, so seien Damen und auch Kinder gewarnt, ohne Begleitung sich in das gefährliche Terrain zu begeben, bis dasselbe besser bewacht ist. Hoffentlich geben diese Mittheilungen der Polizei Veranlassung dazu.

Kunst und Literatur.

Eine reizende Festgabe bietet die beliebte Familienzeitschrift „Universum“ mit dem erschienenen prächtigen Weihnachtshefte. Ein in Farbendruck ausgeführtes Bild des Malers Prof. J. R. Wehle „Weihnachtslied“ deutet schon auf den festlichen Charakter des Heftes hin, und eine Weihnachtsplauderei mit köstlichen Bildern in sechs Farben von Fritz Reiß erhebt das Heft auf eine Höhe, die sobald von keinem anderen Familienblatte erreicht werden dürfte. Mit auf das Fest bezüglichen künstlerischen Beiträgen sind ferner Albert Richter, O. Gerlach und A. Siebelist vertreten. Den literarischen Reigen eröffnet Albert Träger mit dem Festgedicht „Weihnacht“, dann folgen Marie Bernhard („Unweiblich“, Roman), Viktor Blüthgen (mit der ganz köstlichen Weihnachtshumoreske „Die drei Baßgeigen“), Georg Böttlicher und Johannes Trojan (mit duftigen Poesien), Dietrich Theden (mit der Plauderei „Weihnachtshumor“), Gustav Kleinert und Balduin Groller (mit Artikeln), Ida Boy Ed (mit der meisterlichen Novelle „Eine Tragödie“) u. s. w. Das Heft bildet eine Zierde für den Festtisch und ist in einzelnen Nummern zu dem niedrigen Preise von 50 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

Danzig, 13. Dezember. Die „Danz. Ztg.“ meldet: „Etwa 12 Uhr 25 Min. Nachts bemerkte ein Speicherwärter Feuer aus dem zweiten Stock des dem Frauenthor gegenüber am sog. „Langen Lauf“ belegenen Speichers „Soli deo gloria“ herausschlagen. Er lief zur nächsten Feuerwache und allarmirte. Als die Feuerwehr erschien, brannte es in der betreffenden Etage bereits lichterloh. Ein Zug der Feuerwehr unter Führung des Oberfeuermanns Karl Treptow stieg sofort zum zweiten Stock empor, wo sich aber von vorn herein alle Löscharbeit als vergeblich erwies. Um zu der Brandstelle zu gelangen, hatte man Luken öffnen müssen und nun trieb der Luftzug die Flammen mit solcher Gewalt gegen die Feuerwehrleute, daß diese schleunigst flüchten mußten. Einigen gelang es, die nach unten führende Treppe zu gewinnen, die anderen flüchteten ins dritte Stockwerk und riefen nach Rettungsleitern. Im Nu stieg die Flamme aber auch ins dritte Stockwerk empor und nun blieb dem Oberfeuermann Treptow und den Feuerwehrleuten Zils und Tiehsler nichts übrig, als durch einen Sprung sich zu retten. Allen dreien wurde er verhängnißvoll. T. blieb sofort bewußtlos liegen, Zils und Tiehsler erlitten Arm- und Beinbrüche. Die Verunglückten wurden auf Tragbahren gelegt und nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht, wo Treptow während der Aufnahme verstarb. Er ist 49 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt eine trauernde Gattin und einen Sohn von 18 Jahren. Das Befinden von Zils und Tiehsler ist, wie wir erfahren, z. Z. kein Besorgniß erregendes. Während dessen setzte die durch Heranziehung der halben Wachtmannschaft verstärkte Feuerwehr, welcher dann auch zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 128 zu Hülfe eilten, alle Druckwerke, die Dampfspritze und alle verfügbaren Hydranten in Betrieb. Das Feuer, durch massenhafte Getreidevorräthe mächtig genährt, hatte aber doch schon eine zu große Ausdehnung gewonnen, um es auf seinen Herd beschränken zu können. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete es sich auf die beiden mit Soli deo gloria verbundenen Speicher, wo es gleich reiche Nahrung fand, und machte die Hitze des gewaltigen Brandes fast jede Annäherung unmöglich. Trotzdem arbeitete die Feuerwehr, welcher nun auch die hiesige kaiserliche Werft ihre beiden Dampfspritzen zu Hülfe sandte, mit wahrer Todesverachtung, um ein noch größeres Brandunglück abzuwenden. Ein Feuerwehrmann mußte sich z. B. im Moment der höchsten Gefahr aus bedeutender Höhe am Wasserschlauch zur Erde niederlassen. Erfreulicherweise gelang ihm das verzweifelte Wagstück. Erst nach fünfstündigem schweren Kampf mit dem entfesselten Element wurde man desselben Herr. Sehr erschwert wurde die Löscharbeit auch dadurch, daß die Luken sehr klein und zum Theil vergittert waren. Die Feuerwehrleute mußten mitunter auf dem Bauche sich über die Getreidehaufen schieben, um so, mit dem Schlauche in der Hand, das Feuer anzugreifen. Die verbundenen Speicher, auf welchen zusammen ca. 3000 Tons Getreide lagerten und welche dem Kaufmann Mielenz und den Frantzius'schen Erben gehörten, sind vollständig ausgebrannt, der anstoßende massive „Ochsenkopfspeicher, welcher, durch einen Gang und eine sehr feste Brandmauer getrennt, das Feuer nach Süden abgehalten hat, ist nur etwas beschädigt; ferner ist das Bollwerk von den drei brennenden Speichern durch das Feuer zum Theil zerstört. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Mehrere Versicherungs-Gesellschaften sind an demselben betheiligt. Erst um 8 Uhr Morgens konnte jede weitere Gefahr als beseitigt angesehen und die Ablöschung der um diese Zeit noch brennenden Trümmer einer größeren Brandwache überlassen werden. Aber nun stellte sich auch die betrübende Wahrnehmung heraus, daß wahrscheinlich noch drei Feuerwehrleute in der Ausübung ihres schweren Berufes den Tod erlitten haben. Es wurden die Feuerwehrleute Beimelt, Lietza und Paschke vermißt und man muß leider annehmen, daß sie in dem zuerst brennenden Speicher, in welchen sie eingedrungen, von Rauch und Feuer betäubt worden sind und hier ihren Tod in den Flammen gefunden. — Verletzungen geringen Grades hat eine ganze Anzahl Feuerwehrleute, namentlich Brandwunden an Gesicht und Händen erlitten. Auch Herr Branddirektor Bade ist bei der Leitung der Löscharbeiten an den Füßen so erheblich verletzt worden, daß er das Bett hüten muß. Für die Entstehungsursache des Brandes fehlt noch jeder nähere Anhalt. Es soll gestern Abend noch in dem Speicher gearbeitet und in demselben drei Gasmotoren in Betrieb gewesen sein.“

Danzig, 14. Dezember. (W. T. B.) Die „Danziger Zeitung“ meldet: Wie erst heute festgestellt werden konnte, sind bei dem gestrigen Speicherbrand der Oberfeuermann Treptow durch einem Sprung vom Dache und 4 Feuerleute in den Flammen umgekommen, ferner 2 Feuerleute schwer und mehrere andere, sowie der Branddirektor leicht verletzt worden. Die Leichen der Verunglückten konnten bisher noch nicht unter den Trümmern hervorgeschafft werden. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf ¾ Millionen Mark geschätzt.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Dezember. Spiritus loko ohne Faß (50er) 48,50, do loko ohne Faß (70er) 29,00. Still — Wetter: Schön.

Magdeburg, 14. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 14 65. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14.00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 11,85. Fest. Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,12½ bez. u. B., per Januar 14,17½ bez. u. B., per Februar 14,22½ G., 14,25 B., per März 14,30 bez., 14,32½ B. — Ruhig.

Köln, 14. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 15,75, do. neuer —,—, do. fremder loko 17,00, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 15,25, neuer —,—, fremder loko 16,75, per März 14,20, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 55,50, per Mai 53,00, per Oktober —,—. Wetter: Milde.

Hamburg, 14. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 76,00, per März 74,00, per Mai 72,75, per September 72,75. — Behauptet.

Hamburg, 14. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,12½, per Januar 14,12½, per März 14 27½, per Mai 14,40. — Ruhig.

Pest, 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 7,48 G., 7,50 B., per Herbst 7,60 G., 7,62 B. — Hafer per Frühjahr 5,51 G., 5,53 B. — Mais per Mai-Juni 1893 4,82 G., 4,84 B. — Kohlraps per August-September 11,65 G., 11,75 B. — Wetter: Sonnenschein.

Paris, 14. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per Dezember 48,00, per Januar 47,90, per Januar-April 48,20, per März-Juni 48,60. Spiritus ruhig, per Dezember 46,25, per Januar 46,50, per Januar-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 14. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl matt, per Dezember 56,50, per Januar 57,00, per Januar-April 57,25, per März-Juni 57,75. Mehl matt, per Dezember 47,90, per Januar 47,90, per Januar-April 48,00, per März-Juni 48,40. — Spiritus matt, per Dezember 46,25, per Januar 46,25, per Januar-April 46,25, per Mai-August 46,50.

London, 14. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide anhaltend sehr träge. Lokowaare allgemein matt. Mais stetig. Schwimmendes Getreide und Mais stetig. — Wetter: naßkalt.

Fremde Zufuhren: Weizen 28,670, Gerste 2170, Hafer 44,000 Quarters.

London, 14. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 47 Lstr. 7 Sh. 6 d. — Zinn (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 18 Lstr. 5 Sh. — d. — Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 8 d.

Glasgow, 14. Dezember, Vm. 11 Uhr 5 M. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 8 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Spandau, 14. Dezember. Das Königin Augusta-Gren.-Regiment wird, wie jetzt definitiv bestimmt, im nächsten Herbst nach Beendigung der Herbstmanöver nach Spandau übersiedeln. Nach etwa vierjährigem Verbleiben in Spandau wird dann dasselbe, nachdem die erforderlichen Kasernements inzwischen fertig gestellt, nach Berlin verlegt.

Wien, 14. Dezember. Der Kaiser hat dem Rittmeister Freiherrn von Reitzenstein, den deutschen Sieger im Distanzritt Berlin-Wien, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 14. Dezember. Medizinalrath Dr. Kraus, bis Anfang September Medizinal-Inspektor in Hamburg, ist gestern nach kurzer Krankheit in Altona gestorben.

Wigan, 14. Dezember. In der Kohlengrube Bamfurlong brach Vormittags ein Grubenbrand aus. Etwa 100 Arbeiter waren eingefahren. Mittags wurden 20 halberstickt herausbefördert, später etwa 20 Leichen aufgefunden. Hülfeleistungen wurden schnell organisirt. Das Feuer war um 3 Uhr gelöscht. Es wird befürchtet, daß alle übrigen todt sind.

Wien, 14. Dezember. Das „Wiener Tagblatt“ schreibt bei Besprechung des Panamaskandals, es wäre Zeit, daß endlich der parlamentarischen Kommission ein kleiner Dämpfer aufgesetzt werde. Diese Inquisitionsbehörde werde täglich anspruchsvoller und beginne bereits angesehene republikanische Persönlichkeiten mit Koth zu bewerfen. Die Kommission, mit Herrn Brisson an der Spitze, sei ja sehr fleißig, ob sie aber auch wirklich für die Republik und nicht viel mehr für deren Feinde arbeite, sei doch sehr fraglich.

Mons, 14. Dezember. In Lalouviere ist gegen das Arbeitshaus ein Dynamitattentat verübt. Der Schaden, der dadurch verursacht, ist ein sehr großer, doch ist kein Mensch dabei verunglückt.

Paris, 14. Dezember. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Meeting der Anarchisten verhaftete die Polizei den belgischen Anarchisten Anderweghe wegen Aufreizung zu Gewaltthaten.

Paris, 14. Dezember. Der Panama-Untersuchungs-Kommission werden auch die Gerichtsakten in der Angelegenheit der „Société Centrale de Dynamite“ mitgetheilt werden.

Die Kommission vernahm heute Rouvier, Clemenceau und Constans. Rouvier wiederholte im Wesentlichen den Inhalt seiner gestrigen Rede in der Kammer und hob hervor, er könne sich nicht erklären, wie Reinach hoffen konnte, daß Herz im Stande sei, die Einstellung der Preßangriffe gegen ihn zu bewirken. Clemenceau sagte, er könne nur seine Darstellung in der „Justice“ wiederholen. Er erkannte an, gewußt zu haben, daß Cornelius Herz, Aktionär der „Justice“, war. Constans erklärte, er sei über den von Clemenceau und Reinach bei Kornelius Herz unternommenen Schritt sehr erstaunt gewesen; Reinach sei ihm jedoch nicht so vorgekommen, als ob er in verzweifelter Stimmung wäre.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 15. Dezember 1892.

Zunächst etwas kälteres, ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen südlichen Winden; nachher Erwärmung und Trübung mit geringen Niederschlägen.

Berlin, den 14. Dezember 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107 60 b	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	96,70 G
do. do.	3½%	99,80 b	Westfälisch. do.	4%	103 10 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 B	do. do.	3½%	98,50 B
do. do.	3½%	100,00 B	Westpr. ritterſch.	3½%	96,50 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102 90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97.30 b	Pommersche do.	4%	103,25 G
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	99 10 b
do. do. neue	3½%	97 30 b	Posensche do.	4%	102 90 G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	96,25 G	Preußische do.	4%	102 [illegible] G
Berliner Pfdbr.	5%	112 50 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103 0 B
do. do.	4½	108 90 B	Sächsische do.	4%	103 60 G
do. do.	4%	104,30	Schlesische do.	4%	103,10 B
do. do.	3½%	99 00 b	Schl. Holst. do.	4%	103 00 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,50 G	Badische 3½% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 20 B
do. neue	3½%	98,00 G	Bayerische Anl.	4%	106,90 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe 1886	3%	85 20 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97 10 G
do.	3½%	97,20 b	do. amort.		
do.	3%	84,25 b	Staats-Anleihe	3½%	97.60 G
Ostpreuß. Pfdb.	3½%	96 1. b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Pommersche do.	3½%	97,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,30 G
do. do.	4%	102 60 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	132,30 G
Posensche do.	4%	101 80 B	Meininger Guld.-Loose		28 50 B
do. do.	3½%	96,70 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104 70 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45 50 bG	Rum. St.-A.-Obl.	5%	103 20 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 80 bB	do. do. amortd.	5%	97 50 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	37,75 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	95,60 bG	do. do. 1880	4%	97 10 G
Italienische Rente	5%	92,30 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	75 30 B	do. Goldrente	6%	105 90 G
do. do. 20 L.-St.	6%	82,10 G	do. do. 1884 gpl.	5%	104,00 B
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	120 25 G	do. Präm.-A. 1864	5%	152,60 bB
Oesterr. Gold-R.	4%	98 40 G	do. do. 1866	5%	139 30 b
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	99 30 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	82 90 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	82 10 B	do. Rente	5%	75.90 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	76 00 b
do. Cred. 100 1858	—	324 40 bB	Ungarische Gold-Rente	4%	96 90 b
do. 1860er Loose	5%	136 30 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86 10 B
do. 1864er Loose	—	327 00 b			
Rm. St.-A. Obl.	5%	102,90 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,00 B	Dux-Bodenbach	4%	116,50 b
do. kaufl. Güterb.	4%	—,—	Gal. Carl-Lud.	4%	92,20 G
Lübeck-Büchen	4%	155 80 b	Gotthardbahn	4%	168,40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	109 90 b	It. Mittelm.-B.	4%	108 70 b
Marb.-Mlawka	4%	57 10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	66,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	151 50 b	Oestr. Frz.-Stb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	68 90 b	do. Nordwb.	5%	—
Saalbahn	4%	21,10 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,10 b
Stargard-Posen	4½%	105,30 b	Südöst. (Lomb.)	4%	39 00 bG
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	104,25 b
Baltische Eis	3%	65 90 b	do. Wien	4%	197 20 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,25 b
Marb.-Mlawka	5%	106,25 b
Ostpreußische Südbahn	5%	107 75 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99 10 B	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99 60 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	91 20 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,90 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,10 G
do. Starg.-Pos.	4%	101 80 G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92 40 b
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	85 80 bG	do. Smolensk. g.	5%	100 75 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 80 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	99,90 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	91 00 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81,50 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,60 b	Rybinsk-Bologoye	5%	86,10 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	79,90 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	77 00 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,75 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77 00 G	Transkaukasisch. g.	3%	79 00 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G	Warschau-Teresp.	5%	100,90 B
do. do. Gold-Pr.	4%	106,40 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	98 50 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,70 bG	Wladikawkas gar.	4%	92,20 b
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,50 B
Brest-Grajewo	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	94 25 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

sch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,30 B	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98 50 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,[illegible] G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98 60 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. do.	4%	102,20 bG	do. do.	3½%	95,20 bG
do. do. conv.	4%	102,20 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	95 60 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102 30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102 10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 75 G	do. do. do.	4%	103,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,26 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,60 G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104 40 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101 50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100 75 bG

Bank-Papiere

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891	
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	—	64.10 G	Dtsch. Genossensch.	8	115 25 G
Berliner Cassenver.	8½	131,50 b	Disc.-Command.	11	177 60 b
do. Handelsges.	9½	132,50 b	Dresdner Bank	10	138 90 b
do. Prod.-Hdl.	—	—,—	Nationalbank	8	111 40 b
Bresl. Disc.-Bank	9	96 40 G	Pomm. Hyp. conv.	6	112 [illegible] G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	157 00 G
Deutsche Bank	10	158,50 b	Reichsbank	8½	149,40 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	126,50 b	Hörder Bergw.	—	8,00 bB
Bochum. Bgw. A.	6	29 60 b	do. conv.	—	13.25 G
do. Gußstfab.	—	119,25 b	do. St.-Pr.	—	32,90 b
Bonifacius	18½	94 10 bG	Hugo	10	88,00 b
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	95,10 b
Donnersmarch.	6	77,00 G	Louise Tiefbau	—	62,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	57 60 bB	Märk.-Westf.	—	196.25 G
Gelsenkirchener	12	131 80 b	Oberschlesisch	5	42,[illegible] G
arkort Bergw.	—	85.10 b	Stolberg-Zink-H.	1½	25 [illegible] b
Hibernia	10	106 50 b	do. do. St.-Pr.	8½	108,[illegible] bG

Industrie-Papiere.

dler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	93 56 B
Ahrens do.	0	47 75 G	Dessauer Gas	10	164.50 B
Böhmisches do.	14	210,50 bG	Nobel Dyn. Trust		186,00 G
Bock do.	0	40 50 bG	G.-F. Herb.-Wien	—	157 50 B
Bolle do.	6	76 00 G	Löwe u. Co.	18	125 25 bG
Landré do.	8	131,25 G	Magd. Gas-Ges.	4½	89,50 bG
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	119,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	50,50 B	do. (Lüders)	—	129 50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	121,75 bB	Gruzonwerke	—	141 00 bG
Leopoldshall	—	74 00 G	Hallesche	35	266 10 b
Oranienburg	7½	—	Hartmann	—	130,75 bG
do. St.-Pr.	7½	87,10 G	Pomm. conv.	4	64,00 B
Schering	19	271 50 bG	Schwartzkopf	—	219 00 G
Staßfurter	—	139 50 G	St. Vulc. L. B.	8	106 80 G
Union	12	123 50 bG	Nordd. Lloyd	7	96,40 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	54,60 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Stem. Glas-Ind.	12	160,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	5	88,00 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	101,[illegible]5 G
St. Ch.-F. v. Did.	35	204 50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	218 50 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	76 00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	1½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	18½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	76,50 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11060 00 G	Germania	40	1000 00 G
Berliner Feuer.	158	2000,00 G	Magd. Feuer	206	3925 00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	940 00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9502,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	850 00 B
Concordia, L.	45	1135 0 G	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	270	6050 00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5. Privatdiscont 3¼ G.

Wechsel-Cours vom 14. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,35 b
do. 2 Monat	2½%	167,85 B
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 bG
do. 2 Monat	3½%	80 50 bG
London 8 Tage	2½%	20 38 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 bB
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	164,85 bB
do. 2 Monat	5½%	163,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	—
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77 95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	203 60 b
do. 3 Monat	6%	201,30 b
Warschau 8 Tage	6%	203 50 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,70 B	Engl. Banknoten	[illegible]
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,15 b
20 Francs per Stück	16,19 b	Oesterr. Banknoten	164,65 b
Dollar	4 18 G	Russ. Note	200 65 b

Aus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warschauer Courier) v. Anatol Krzyzanowski.

Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

Nachdruck verboten.

12)

Jadwiga nahm das Kreuz herunter und legte es in seine gesunde Hand. Sie sah leichenblaß aus und zitterte an allen Gliedern, aber beim Anblick des Heilandes kam kein Klagelaut über ihre Lippen. Das Kreuz nur noch fester in die bereits erkaltende Hand ihres Gatten drückend, sank sie wiederum auf die Kniee und neigte sich über ihn, als wollte sie ihm durch ihren Athem neue Lebenskraft einflößen.

„Ich kann nicht," stöhnte der Sterbende betrübt, „ich verstehe nichts mehr. . . . Mag Terenia das Vaterunser beten!"

Die Mutter winkte, und das kleine Mädchen machte sich sanft aus den Armen des Onkels los und eilte herbei; es faltete die zarten Händchen, um den Wunsch des sterbenden Vaters zu erfüllen, doch die Stimme versagte ihm, und zwei dicke Thränen rollten über das blasse Gesichtchen.

Kotwicz und sämmtliche Diener knieten um das Sterbebett. Graf Eustache, der bislang bequem in einem Sessel geruht hatte, sah ein, daß er in einem solch ernsten Augenblicke während eines so erhabenen Gebetes nicht sitzen bleiben dürfe, und kniete daher ebenfalls nieder. Seit vielen, vielen Jahren hatte er nicht mehr gebetet, und aus diesem Grunde kam er sich in der knieenden Stellung lächerlich vor. Was würden wohl seine Wiener Freunde sagen, wenn sie ihn hier auf den Knieen liegen sähen?

„Vater unser", ertönte jetzt die thränenerstickte Stimme der kleinen Terenia, „Vater unser, der Du bist im Himmel."

Und wie wunderbar, diese unschuldige Kinderstimme rief in dem verhärteten Gemüthe des Grafen eine große Wandlung hervor, das Haupt demüthig gesenkt, kniete er in heißem Gebete neben der Dienerschaft. Das Gebet, welches unschuldige Kinderlippen so rührend stammelten, erinnerte ihn lebhaft an seine verstorbene Mutter, die ihn einstens in zartem Alter ebenfalls dieses Gebet gelehrt hatte, doch wie lange schon hatte er im Getümmel der Welt dasselbe vergessen!

Der Kranke lag noch immer mit geschlossenen Augen regungslos da, nur der leise Athemzug verrieth, daß noch Leben in dem Körper weilte, ja, es hatte den Anschein, als fessele den Sterbenden nur noch das Kindergebet an die Erde.

„Ich glaube an den heiligen Geist," betete Terenia weiter, „eine heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen."

Opelski schlug die Augen auf.

„Ich glaube," wiederholte er.

In diesem Augenblicke erblickten die erlöschenden Augen einige Bauern, welche im Hintergrunde des geräumigen Zimmers neben Kotwicz bei und auf den Knieen lagen, und ein freudiges Lächeln huschte über das Antlitz des Sterbenden.

„Ich sterbe . . ." sagte er ausdrucksvoll, „erzählet ihm, daß ich ihm verziehen habe und ihn nicht dem Gerichte übergeben will, obwohl . . . er mir . . . ein schweres Unrecht zugefügt und . . . mich gemordet hat . . . Liebet meine verwaisten Kinder, wie ich Euch geliebt habe!"

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, und mit ihm entfloh seine Seele gen Himmel.

Frau Jadwiga erhob sich, drückte zitternd dem Gatten die Augen zu, hauchte einen letzten Kuß auf die kalte Stirn und stürzte dann ohnmächtig zu Boden. Lautes Weinen und Wehklagen erfüllte das Zimmer; erschreckt eilten die Kinder zu ihrer Mutter. Der alte Kotwicz hob die Ohnmächtige mit seinen starken Armen auf und trug sie in ein anderes Zimmer.

„Onkelchen, liebes Onkelchen," rief Terenia erschreckt und verängstigt, während sie des Grafen Hand umklammerte, „Onkelchen, ich fürchte mich so sehr."

Eustache warf einen scheuen Blick auf die Leiche, und Angst und Entsetzen ergriffen auch ihn. Inzwischen bekreuzte sich einer der alten Bauer andächtig, trat auf Terenia zu, nahm sie auf seinen Arm und sprach in seiner schlichten, einfachen Weise:

„Kommen Sie, kleines Fräuleinchen, von heute an sind Sie unsere Waise. Ihr Vater ging zu Gott, doch sterbend befahl er uns, nicht zu dulden, daß Ihnen irgend Unrecht zugefügt würde. Fortan sind Sie ein Kind der Gemeinde, Fräuleinchen!"

Als Graf Eustache sich von seinem Mündel befreit sah, blickte er nochmals ängstlich nach der Leiche hinüber und eilte dann aus dem Zimmer. Einige Minuten später erweckte lautes Wagengerassel Frau Jadwiga Opolska aus ihrer tiefen Ohnmacht.

„Was ist passirt? Was hat das Geräusch zu bedeuten?" fragte sie, indem sie mit wirrem Blicke umherschaute. Sie schien nicht zu wissen, was sich erst vor wenigen Augenblicken ereignet hatte.

„Nichts, garnichts, gnädige Frau!" beruhigte sie die Kammerzofe. „Der Herr Graf Morski fährt nach Hause."

„Der Elende flieht in einer solch ernsten, traurigen Stunde," flüsterte der alte Kotwicz bitter.

IV.

Diese traurigen Vorgänge standen in photographischer Klarheit vor dem Geistesauge des Grafen Eustache Morski, jetzt nach zehn Jahren, da er am Tage nach dem unangenehmen Zusammentreffen mit Terenia nach Opol fuhr. Zehn Jahre wollen im Leben eines Diplomaten und eines berüchtigten Don Juan, wie Eustache war, schon etwas bedeuten, und dennoch war ihm bei all seinen galanten Abenteuern niemals etwas derartig Unangenehmes passirt, wie gestern Abend seiner Nichte und seinem Mündel gegenüber. Er erkannte sehr wohl, welche elende Rolle er gespielt hatte, und namenloser Zorn über seine Unverschämtheit erfaßte ihn. Jetzt, da er das Echo der damaligen Ereignisse wachgerufen, ließ er sämmtliche Einzelheiten von Opolski's Tode bis zu seiner gestrigen Brutalität der Waise gegenüber vor seinem Geiste Revue passiren. Er hätte toll werden mögen vor Aerger. Er wußte nicht wie er sich geschickt aus der Affaire ziehen könnte. Sollte er sich rechtfertigen oder entschuldigen oder gar um Verzeihung bitten? Daß er, der gefeierte Salonheld, in eine so schiefe Position gerathen konnte, empörte ihn geradezu gegen sich selber. Seine Wuth und sein Aerger wären aller Wahrscheinlichkeit nach geringer gewesen, wenn die dunklen erzürnten Augen Terenia's es ihm nicht angethan hätten; immerfort standen sie wie zwei Sterne ihm vor Augen und zogen ihn mit Allgewalt nach Opol. Sollte er dem schönsten Weibe, welches er jemals gesehen, aus dem Wege gehen, dasselbe meiden? Nein, solch einer Feigheit durfte man den Grafen Eustache Morski niemals zeihen. Plötzlich tauchte ein rettender Gedanke in ihm auf. Hatte man ihm nicht erzählt, der alte Kotwicz habe die Vormundschaft über die Kinder übernommen? War dieses wirklich der Fall, dann stand er, Eustache Morski, ja vollständig gerechtfertigt da; denn da Kotwicz viele Jahre hindurch der Verwalter der Morski'schen Güter gewesen war, so mußte es ja für jedermann einleuchtend sein, daß der junge Graf bei einer Abreise ins Ausland dem alten bewährten Diener des Hauses auch einen solchen Vertrauensposten übertrug, wie die Vormundschaft über seinen Neffen und seine Nichte. Schließlich nahm er sich vor, der Sache solch eine Wendung zu geben, als habe er persönlich den alten Kotwicz mit den Geschäften der Vormundschaft betraut.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Die Eiswerbung im Hafen des städtischen Bauhofes auf der Silberwiese soll unter den im Stadtbaubureau, Zimmer Nr. 41, einzusehenden Bedingungen verpachtet werden.

Offerten erbitten wir bis **Freitag, den 16. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr; dieselben werden in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Die Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 14. Dezember 1892.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der uns gehörigen sogen. **Braunschweig**'schen **Wiese** Nr. 73, im 1. Schlage Grabow a. O. gegenüber belegen, 1 Hektar 93 Ar 76 Quadratmeter groß, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 15, Südeingang, parterre rechts

anberaumt, wozu Pachtliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung

1. der Parzelle 4 im Bauviertel IX an der König-Albertstraße, 1364 qm groß;
2. der Parzellen 3 und 4 im Bauviertel XVIII an der Friedrich-Karlstraße, 1656 qm bezw. 1210 qm groß;
3. der Parzelle 7 im Bauviertel XVIII an der Kantstraße, 1215 qm groß,

statt. Die Verkaufsbedingungen und Lagepläne liegen vorher in unserem Geschäftszimmer aus.

Stettin, den 8. Dezember 1892.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Bei dem Maschinenbau-Ressort der unterzeichneten Werft sind voraussichtlich für die Dauer von einigen Jahren mehrere Hülfszeichnerstellen zu besetzen. Bewerber, jedoch nur solche, welche mindestens einige Jahre in technischen Bureaus mit Erfolg thätig gewesen und Angehörige des Deutschen Reiches sind, wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen, Angabe der Remunerations-Ansprüche, des Alters und der Militärverhältnisse melden.

Kiel, im Dezember 1892.

Kaiserliche Werft.

Die am 2. Januar 1893 fällig werdenden, sowie die früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen **Zinsscheine** (4½ prozentige Rente) zu den **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn** werden eingelöst:

a) **vom 24. Dezember d. Js. ab** bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,

b) **in der Zeit vom 2. bis 31. Januar k. Js.** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** in Stettin.

Die Zinsscheine sind mit einem, vom Inhaber derselben unterschriebenen, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden **Verzeichnisse** abzuliefern. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichniß werden bei den vorgenannten Eisenbahn-Hauptkassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 10. Dezember 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Holz-Auktion
der Königlichen Oberförsterei Rothemühl

findet statt **Freitag, den 23. Dezember 1892, früh 10 Uhr,** bei **Erdmann** in Jatznick. Zum Ausgebot gelangen:

I. Aus dem vorjährigen Einschlage.

Belauf Hammelstall, Jagen 46a.
8 rm Buchen-Anbruch, 4 rm Linden-Anbruch.

II. Aus dem neuen Einschlage.

1. Belauf Hammelstall, Totalität.
Eichen: 7 rm Nutzholz II., 60 Scheite, 1 Knüppel, 4 Reisig. Buchen: 88 rm Scheite, 42 Knüppel, 47 Reisig. Weichholz: 4 rm Scheite, 1 Knüppel. Kiefern: 35 Stück 27 fm, 23 Stangen I./II., 48 Scheite, 20 Knüppel, 24 Reisig.

2. Belauf Herrenkamp, Totalität.
Eichen: 5 rm Nutzholz I, 44 Scheite. Buchen: 5 rm Scheite. Weichholz: 12 rm Scheite, 8 Knüppel. Kiefern: 233 Stück 184 fm, 85 Stangen I./II., 169 Scheite, 86 Knüppel.

3. Belauf Grünhof, Jagen 114.
Eichen: 16 Rundenden mit 7,61 fm. 13 rm Nutzholz II., 126 rm Kloben, 18 rm Knüppel und Reisig. Kiefern: 236 Stück mit 495 fm, 7 rm Böttcherholz, 136 rm Kloben, 100 rm anderes Brennholz.

Die königliche Forstverwaltung.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Salem (Torney):
Donnerstag Abend 7 Uhr Adventsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

Abonnements-Einladung
auf die
„Stettiner Zeitung".

Die geehrten Leser unseres Tageblattes, welche besonderen Werth darauf legen, die Nachrichten über die Berliner und Stettiner Getreide-, Waaren- und Fondsbörse so schnell als möglich zu erhalten, machen wir auf unsere

Stettiner Zeitung

aufmerksam, welche

täglich zweimal

erscheint und welche **den Bericht über die Berliner und Stettiner Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits **im Abendblatt,** also ca. 12 Stunden früher, den Lesern bringt. Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt vierteljährlich 1.50 ℳ, mit Trägerlohn 2.10 ℳ.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Stettin, den 14. Dezember 1892.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Stettin aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular **in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1893** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, und auf besonderen Wunsch auch die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen vom 20. d. **Mts.** ab im Rathhaus, Zimmer 5, Eingang vom Nordgiebel, parterre, kostenlos verabfolgt.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuererklärungs-Formulars, oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Die Abnutzungsprozente von Gebäuden, Maschinen und Geräthschaften sind nach dem Substanzwerthe festzustellen. Bei Gebäuden kann die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden.

Als Einkommen aus vermietheten Gebäuden gilt der bedungene Jahresmiethszins; stellen sich die Einnahmen des Vermiethers nach den Umständen des Falles nicht als feststehende, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind dieselben nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, im Falle die Gebäude aber erst zwei Jahre benutzt worden, der beiden Jahre und wo sie neu vermiethet werden, der für das Veranlagungsjahr zu erwartende Miethszins der Steuererklärung zu Grunde zu legen.

Handel- und Gewerbetreibende sind verbunden, in der Steuererklärung ihr Einkommen aus anderen Quellen: Kapital-, Grundvermögen und Gewinn bringender Beschäftigung, auch wenn sie dasselbe durch ihre Bücher gehen lassen, **von dem gewerblichen Einkommen gesondert,** anzugeben. Steuererklärungen, in welchen die Einnahmequellen nicht auseinander gehalten sind, gelten nach Art. 55 Abs. 2 nicht als vorschriftsmäßig.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefs. Wer über die unmittelbare Ablieferung seiner Steuererklärung auf meinem Bureau durch Boten oder sonstige Beauftragte eine Bescheinigung wünscht, hat mit der Steuererklärung zugleich eine vollständig ausgeschriebene Empfangsbescheinigung zur Abstempelung durch den zuständigen Beamten vorzulegen. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Rathhause, Zimmer 6, während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags täglich, mit Ausnahme des Mittwochs, zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr 1892/93 zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuer-Gesetzes mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Matting,
Stadt-Rath und Kämmerer.

II. Vortrag
zum Besten der Stettiner Stadtmission.
Donnerstag, den 15. Dezember, Abends 7 Uhr
in der Aula des **Marienstifts-Gymnasiums:**
Herr Konsistorialrath **Gräber:**
„Das lateinische Kirchenlied vor der Reformation."

Eine Einlaßkarte zu allen Vorträgen kostet 3 ℳ, 2 kosten 5 ℳ, 3 kosten 7 ℳ. Einzelbillets kosten 1 ℳ, Schülerbillets 0,50 ℳ. Einlaßkarten sind an der Kasse und in der Buchhandlung von **Burmeister** (Roßmarkt 9) zu haben.

Evangelischer Bund.
General-Versammlung
Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends ½9 Uhr, im Bibliothekzimmer des Konzerthauses.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl von Rechnungs-Revisoren. 4. ev. Ergänzung des Vorstandes. 5. Antrag auf Zusatz zu § 3 der Statuten, betr. Einziehung restirender Beiträge durch Postnachnahme. 6. Bericht über die Sitzung des Hauptvorstandes in Eisenach — Dr. Scipio. 7. Mittheilungen über die Arbeiten am neuen Provinzial-Gesangbuch.

Direktor Dr. Weicker.

Verein ehem. Otto-Schüler.
Am Freitag, den 16. Dezember cr., Abends 8½ Uhr im Gesellschaftshaus **„Kaiseradler",** Mönchenstr.:
Versammlung.
Vortrag des Herrn **Dischler** über Stenographie.
Um recht pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Böttcher - Innung.
Unser Mitglied, der Böttchermeister **Gustav Köhler,** ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wallstraße 3, aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Volksversammlung
Donnerstag, den 15. d. Mts., Abends punkt 9 Uhr im Saale der **Philharmonie** (Pölitzerstr.):
Vortrag des Herrn Müller aus Berlin über Rektor
Ahlwardts
Wahl in Arnswalde-Friedeberg.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 20 ₰ erhoben.
Antisemitischer Volksverein.

Auktion
Donnerstag, den 15. Dezember, Vorm. 10 Uhr über **eine Parthie durch Süßwasser beschäd. gem. Zucker** sowie $^{16}/_{1}$ **Ztr.- und** $1^{1}/_{2}$ **Ztr.-Kisten Würfel-Zucker Wallstr. Nr. 30** (Leop. Ewald's Lager) für Rechnung den es angeht, gegen sofortige Baarzahlung.
Wm. Schwendy,
vereideter Makler.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn P. Kraemer [Stargard i. Pomm.]. Herrn C. Possehl [Greifswald]. Herrn Schünn [Anklam].

Verlobt: Frl. Ida Räsch mit Herrn Wilhelm Schulz [Rankwitz b. Liepe a. U.]. Frl. Elisabeth von Rolland mit Herrn Franz Lockstaedt [Berlin].

Gestorben: Herr Malermeister Alex Senger [Stettin]. Herr Carl Ga‥an [Berlin]. Herr Joh. Jüngling [Busow]. Frl. Martha Stein [Stargard i. Pom.] Herr Gottfried Dehnel [Kolberg]. Frau Wwe. Marie Beilke, geb. Grunewald [Kolberg]. Frau Marie Schacht, geb. Patzwald [Neustettin]. Herr Gustav Leopold Arnold [Stolp].

Deutscher Inspektoren-Verein.

Versammlung Straßburg U., den 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, Hotel **Berndt.**

Landwirthe, Mitglieder, Freunde des Vereins werden eingeladen. Auf versch. Fragen: Ein Institut hat der Verein prinz. **nicht** angesichts Mißbrauch sogen. Vereine mit Lehrinstituten

Der Vorstand des Zw.-V. Stettin—Pasewalk.

Stettiner Schulfeder,
Pommersche Schulfeder,
Berliner Schulfeder,
Bremer Börsen-Feder,
Pommerania-Feder,
Kaiser-Wilhelm-Feder,
Deutsche Reichsfeder

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Ein gut erhaltener eleganter Schlitten mit rothem Plüsch-Polster, und Pelzdecke, ein- und zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen.

H. Bülow, Sattlermeister. Greifenhagen.

---

ff.

Christbaum-Confect

in reizend schönem Sortiment, bekannter Güte, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend, für nur

3 Mark

per Nachnahme. Dieselbe einfacher 2½ Mark.

Dazu gratis 20 Goldsterne.

Wiederverkäufern sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Pianino 400 Mark,

hochfein und klangvoll, bei mehrjähriger Garantie verkauft **E. Bartholdt,** Moltkestr. 12



Die Beste

Eau de Cologne ist die weltbekannte Marke

No 4711

(Blau-Gold-Etiquette) von Ferd. Mülhens, Köln.

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Große Weihnachts-Ausstellung.
Haufschild, Züllchow, Chausseestr. 50.

Gebogene

Ofenrohrkniee

sowie **Ofenrohre** in verschiedenen Ausführungen zur besseren Ausnutzung der Heizkraft empfiehlt

Ed. Niedermeyer,
Schuhstr. 6.

Cheviots

— rein wollen —

elegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots versende als Spezialität

ohne Concurrenz

auch direkt an Private.
Muster frei!
1000 Anerkennungsschreiben.
Garantie: Zurücknahme.

Mörs a. Niederrhein. **Adolf Oster.**



Empfehle mein größtes Lager am Platze von **Spiel- und Wiegenpferden,** Brust- und Steckenpferden in Leder und Fell zu billigen Preisen. Alte werden in Zahlung genommen. Große Auswahl von selbstgearbeiteten Schulmappen von 1—7 ℳ (Rindleder). Hosenträger von 20 ₰ bis 8 ℳ, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Tresors, Koffer und Taschen

A. Hoppe, Sattlermstr.,
Giesebrechtstraße 9.

Die beste Lederschmiere giebt es gr. Lastadie 66 bei **Wagner.**

Wildfedern, vorzügl. schön, das Pfd. 50 ₰, sind zu vk. gr. Domstr. 14—15, H. gradeaus, I.

Wiener Dampf-Zuckernüsse, ff. Pfeffernüsse, täglich frisch,
empfiehlt die Bäckerei Baumstraße 13—14.

Die größte

Festesfreude

gewährt ein gut gerathener Kuchen, das Haupterforderniß dazu, ein backfähiges, gutes, und dabei billiges Weizenmehl offerirt die **Mehlhandlung**

T. Blum,
grüne Schanze 11a.

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind beinahe vergriffen. Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden.

Champagner, folgender Marken:

Monopole	**Lemartin, Fils & Co., Reims,**	1 Kiste 12 ganze Flaschen	M. **13,65**
Ay Crémant rosé		1 „ 12 „ „	„ **17,00**
Carte Noire	**Macon frères Epernay**	1 „ 12 „ „	„ **18,60**
Vin de Cabinet		1 „ 12 „ „	„ **22,80**
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „ 12 „ „	„ **26,50**

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine folgender Marken: Marcobrunner** Mark 1,10; **Liebfrauenmilch** Mark 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** M. 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** Mark 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** Mark 1,35; **Berncastler Doktor** Mark 1,60.

Rothweine folgender Marken: **Chât. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chât. Pichon de Longueville** Mark 1,45; **Palmer Margaux** Mark 1,70; **Chât. Latour** Mark 2,15; **Chât. Montrose** Mark 2,45. **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feinster **Méneseher Ausbruch** (roth-süsser Magenwein) M. 1,65; **Portwein, Sherry und Madeira feinste Qualität** Mark 1,80 per Flasche. **Ganz alter Malaga** M. 1,80 per Flasche.

Cognac: Marke **Dubois, fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2,50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstr. 99. Filiale: Potsdamerstr. 135. Teleph.-Amt V, 1175. Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail.—Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube **70** Pfg. (Probetuben 10 Pfg.)

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Cie.,** Nürnberg.

Sarg's Kalodont empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Schutzmarke. Schutzmarke.

meine so sehr bewährten

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund- und Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold ꝛc., ohne jede Naht, à 4, 5 und 6 ℳ

Beste Offenbacher Lederwaaren, eleganteste **Damentresors, Damen-Portemonnaies ꝛc.**

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an.

Portetresors aus Lederdecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin ꝛc. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ

Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.

Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen ꝛc. zu allerbilligsten Preisen.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.



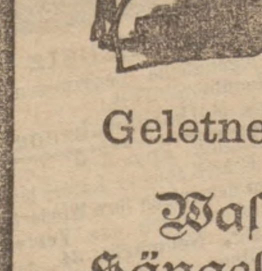
Echte Schweizer Uhren liefere ich, trotz Aufschlag der Preise, richtig regulirt u. abgezogen, **zollfrei,** mit 2jähr. Garantie.

Echt Nickel (nie gelb werdend) v. M. 9, mit Goldrand und reizender Verzierung v. M. 12 ab, **silb. Schlüsseluhren** M. 13, mit 2 silb. Deckel M. 15, in **Anker-Schlüsseluhren,** 3 silb. Deckel, M. 20,50. **Silberne Remontoir,** 6 Rubis, mit Goldrand und Goldzeiger, M. 14,50, mit 2 silb. Deckel, M. 15,50, bessere Qualität M. 16.50. **Silberne Anker-Remontoir,** Spiral breguet, 15 Rubis, M. 23, mit 2 silb. Deckel M. 24,50, und mit 3 silb. Deckel M. 27,50. **Goldene Damen-Remontoir,** mit Atlas-Etuis, v. M. 35—100, **goldene Herren-Remontoir** v. M. 65—300.

Ganz enormer Versandt nach allen Himmelsgegenden, deshalb nur solid und reell. **Geschäftsbestand 7 Jahre.** Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versandt unt. **Nachnahme** od. vorherige Posteinzahlung zum **Voraus.**

Frz. Weber's Uhrenfabrik, Kreuzlingen (Schweiz).
Postlagernd Konstanz.

Man verlange den reich illustrirten Preiscatalog gratis und franko.



Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle

Nähmaschinen sämmtlicher Systeme.

Specialität:
Geletneky's Rundschiffchen-Maschine
(leichter, fast geräuschloser Gang).

Wasch- und Wringmaschinen.
Hängelampen und Kronleuchter.
Fahrräder für Kinder u. Erwachsene.

Große Weihnachts-Ausstellung

in fertiger **Wäsche, Wollwaaren,** Galanterie- und Kurzwaaren.

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18.

Filialen:
Stargard i. Pomm., Holzmarktstr. 3,
Züllchow i. Pomm., Chausseestr. 52,
Stralsund, Kleinschmiedgasse 21.

Photographie-Albums.

Von heute ab verkaufe aus meinen beiden Geschäften bereits die

sämmtlichen Neuheiten des kommenden Jahres

und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Besonders erwähne meine neuen

Photographiealbums in **Plüsch, Kugel- u. Moirée-Plüsch,** als besonders elegant u. preiswerth.

Photograhiealbums in **Schaf-** und **Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen ꝛc. **hell und dunkel** und mit den verschiedensten Innentheilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.

Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine ꝛc.

Photographie-Albums auf Ständern, ganz neu, schönster Zimmerschmuck.

Indem noch auf meine **Photographiealbums** mit **Musik** als besondere Spezialität aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise noch **wesentlich billiger** stellen konnte und verkaufe meine **Photographiealbums** in **großem Quartformat** bereits **von 1 Mk. an,** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Glanzleder von 2 Mk. 50 Pf. an, in Kalbleder von 6 Mk. an. **Große Photographie-Albums mit Musik** von 12 Mk. an.

Stettin, den 5. Dezember 1892.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelmästung empfehle ich das vorzüglich

Thorley'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.

Mark 1,15 für 10 Packete bei **Heilberg,** Apotheker, Lindenstraße 8. **Stettin.**

Feine Toilette-Seifen,

deutsche, englische und französische Extraits in den verschiedensten Blumengerüchen,

Renaissance-Kerzen,
Baumlichte

empfiehlt

W. Hofmeister,
Drogerie,
Giesebrechtstr. 11, Ecke der Pölitzerstrasse.

Bekanntmachung!

Der

Concursmassen-Ausverkauf

aus der

H. Hartwig Söhne'schen Concursmasse

8 Kohlmarkt 8,

bestehend aus

Herren- u. Knaben-Garderoben

sowie dem

reichhaltigen Stofflager

muß bis Weihnachten geräumt sein und bietet sich für Jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf zu **enorm billigen Preisen** zu decken.

Freitag und Sonnabend Vormittags
Verkauf von Stoffresten.

Wilhelmstr. 20

Hinterhaus, 2 zweifenstrige Stuben, Küche und Keller zum 1. Januar 1893 zu vermiethen.

Näheres Vorderhaus 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Wilhelmstr. 20

zum 1. Januar 1893 im **neu** gebauten Hause zu vermiethen:

2 Treppen rechts: Entree, eine zweifenstrige und eine einfenstrige Stube, Küche, Bodenkammer, Keller.

Näheres im Vorderhause 1 Treppe, oder bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Friedrichstr. 9, H. p. r.

Stube, große Kammer und Küche zu vermiethen. Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

In Züllchow oder Bredow wird eine **elegante Wohnung,** möglichst mit Schlafzimmer, von einem Herrn gesucht, ev. mit Pension. Gefällige Offerten unter **A. M. 12** postlagernd **Bredow** erbeten.

Heirath. Junges Fräulein mit größerem Vermögen sucht glückl. Verheirathung.

Offerte an **K. 5** lagernd Berlin 23.

Personen jeglichen Standes können sich durch Vermittelung von Versicherungen für unsere

Kinder-Versicherung

lohnenden Nebenverdienst schaffen und bei erprobter Befähigung eine feste Stellung erlangen. Meldungen sind zu richten an die General-Agentur der Gesellschaft **Friedrich Wilhelm** in Stettin, Mittwochstraße 17.

J. Marchewicz,
Schuhmachermeister, Grabowerstr. 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von gutsitzendem

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk

bei Versicherung reeller Bedienung und billigster Preisstellung. Jede Reparatur wird bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt. **NB. Spezialität:** Anfertigung von Schuhwaaren für Fußleidende.

Kaiserpanorama
am Königsthor:
Eine schöne Reise durch Tirol.

Centralhallen.

Nur noch einige Tage.
Gr. Spezialit.-Vorstellung.
Sonnabend: Gala-Benefiz für
Mr. Hendrics
mit seinem **Miniatur-Circus.**

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag:
Große
Abschieds-Fest-Vorstellung.
Wiederholung des großartigen Benefiz-Programms vom Mittwoch.

Letztes Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.

Nach der Vorstellung:
Abschieds-Fest-Tanz-Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Donnerstag, 15. Dezember 1892:
Kleine Preise (Parquet 50 Pfg.)
Sodoms Ende.
Trauerspiel in 5 Akten von H. Sudermann.
6½ Uhr: Konzert im Saal.

Freitag, 16. Dezember 1892:
Kleine Preise (Parquet 50 Pfg.)
Der Weihnachtstraum im Walde
oder:
Hans und Gretels Fahrt durchs Märchenreich.
Weihnachts-Komödie mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von Oskar Teuscher.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
1. Gastspiel des Herrn **Emanuel Reicher** vom Residenztheater in Berlin.
Die arme Löwin.

Freitag:
Abends 7½ Uhr:
Die sieben Raben.

Sonnabend:
Letztes Gastspiel des Herrn **E. Reicher.**
Die Danischeff's.